

B. Aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen.

1. Die Dorische Wanderung.

Nicht lange nach dem Trojanischen Kriege verließen verschiedene kriegerische Gebirgsstämme ihre Wohnsitze im nördlichen Griechenland und wanderten nach Süden. Der kräftigste und tapferste dieser Stämme waren die Dorier (s. S. 9). Sie waren auf ihrer Wanderung bis in die Landschaft Doris in Mittelgriechenland gekommen; aber auch diese genügte ihnen auf die Dauer nicht. Ihre Fürsten nannten sich „Herakliden“, d. i. Nachkommen des Herakles, und meinten, als solche einen Anspruch auf die Herrschaft im Peloponnes zu haben. Nachdem sie es dreimal vergeblich versucht hatten, ihn auf dem Landwege zu erobern, befragten sie das Orakel zu Delphi. Das gab ihnen den Rath, die Eroberung vom Meere aus zu wiederholen und sich dabei einem dreiäugigen Führer anzuvertrauen. So zogen denn die Dorier, dem Rathe des Orakels folgend, an das Ufer des Korinthischen Meerbusens, der Mittelgriechenland vom Peloponnes trennt. An der Stelle, wo die beiden Ufer einander am nächsten kommen, bauten sie sich eine große Menge Flöße und schifften sich dann voll Zuversicht ein. Sie hatten nämlich auf ihrer Wanderung den Fürsten der Atoler getroffen. Der hatte nur ein Auge, saß aber zu Pferd. Die Dorier erkannten, daß dies der dreiäugige Führer sei, von dem das Orakel gesprochen hatte. Sie baten ihn, ihren Zug mitzumachen, und er schloß sich mit seinen Atolern an.

Zug nach dem Peloponnes.

Die Herakliden.

Glücklich landeten sie im Peloponnes, und es gelang ihnen ohne viel Mühe, einen großen Teil der Halbinsel zu erobern, nachdem sie den letzten achäischen König, einen Nachkommen des Agamemnon, in einer großen Schlacht geschlagen hatten. Die drei Heraklidenbrüder Temenus, Aristodemus und Kresphontes teilten sich dann das eroberte Land. Temenus bekam Argolis im Südosten, Kresphontes Messenien im Südwesten, und das dazwischen liegende Lakonien erhielten nach des Vaters Tode die Söhne des Aristodemus Prokles und Eurysthenes. Die Bewohner von Argolis und Messenien unterwarfen sich zum großen Teil freiwillig dem neuen Herrn, und Sieger und Be-

Eroberung und Teilung.